



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Stephan Zink – Jens Pflug

Rom, Italien. Bauforschung am sog. Tempel A, Largo Argentina. Arbeiten und Ergebnisse der Jahre 2018 und 2019 (nach Vorarbeiten 2014, 2016 und 2017)

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue

Seite / Page **122–127**

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



ROM, ITALIEN

Bauforschung am sog. Tempel A, Largo Argentina



Arbeiten und Ergebnisse der Jahre 2018 und 2019
(nach Vorarbeiten 2014, 2016 und 2017)

Architekturreferat an der Zentrale des DAI

von Stephan Zink und Jens Pflug



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 2

*In 2018, the division of building archaeology (Architekturreferat) of the DAI head office in Berlin began investigating the architectural remains of the so-called Temple A at Largo Argentina. It is one of four temples at a site, which, as it seems, was first developed during the Mid Republican period (3rd cent. BCE) and existed throughout Roman Antiquity. Temple A is of particular interest for its architectural *longue durée* – it was transformed into a church during the early Medieval period. Therefore, the site of Temple A shows over 2200 years of cultic activity. The goal of this project is a close documentation of the site's architectural remains and a new reconstruction of its phases of development and aesthetic transformations under ever-changing social, political, and environmental conditions.*

Kooperationspartner: Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali; Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts.

Leitung des Projektes: St. Zink, J. Pflug, M. Ceci (Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali).

Team: J. Hainbach, A. Kudryashowa, D. Schneider.

Dem Besucher Roms bietet der sog. Largo Argentina ein einzigartiges Schau-
fenster in die urbane Stratigraphie der ewigen Stadt. Eine große, rechteckige
Öffnung im modernen Stadtgefüge gibt den Blick frei auf vier, Seite an Seite



1



2

aufgereichte Tempel, die sog. Tempel A–D (Abb. 1). Sie gehören zu den wenigen Monumenten in Rom, an denen sich die Architektur der mittel- und spätrepublikanischen Zeit sowie architektonische Transformationsprozesse noch studieren lassen, sowohl im Übergang von der Republik zur Kaiserzeit als auch von der Antike ins Mittelalter.

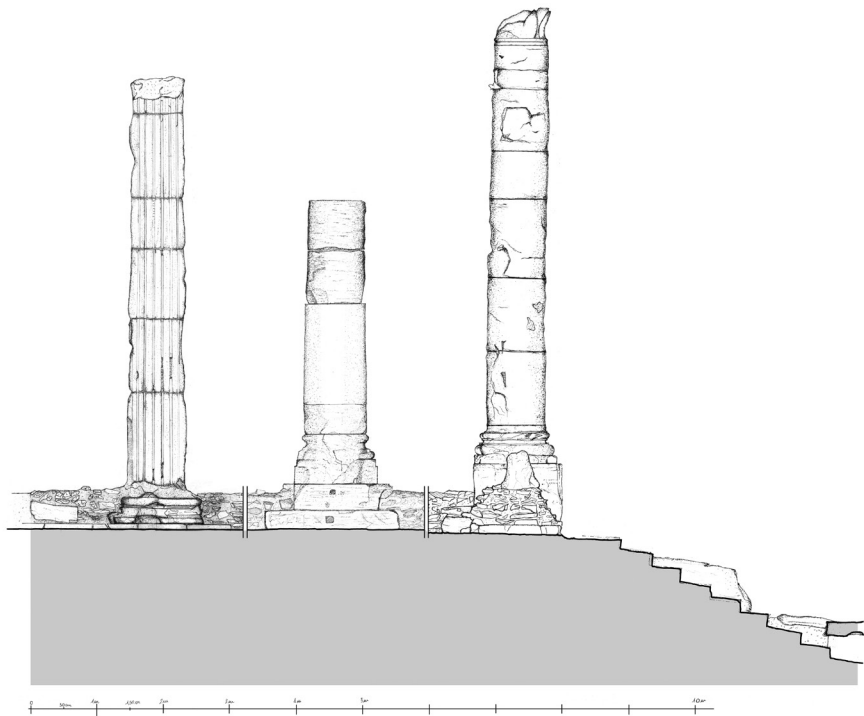
Tempel A, welcher im Fokus dieses Projektes steht, hat in Bezug auf Langfristigkeit eine Sonderstellung unter den vier erhaltenen Tempeln, da er als einziger im Frühmittelalter in eine Kirche umgewandelt wurde. In ihrer barocken Form bestand S. Nicola dei Cesarini bis 1926, als im Rahmen eines faschistischen Schauprojektes der gesamte heutige Grabungsplatz in kürzester Zeit freigelegt wurde. Große Teile der Kirche wurden im Zuge dessen vollständig abgerissen, um die Reste von Tempel A freizuschälen, dessen Säulen teilweise noch in den Kirchenmauern steckten. Allerdings konnten die Ausgräber zwei Apsiden der mittelalterlichen Kirche sowie Reste des Chors erhalten. Somit erklärt sich der heutige Zustand des Monuments mit seiner Mischung aus antiken und mittelalterlichen Bauphasen (Abb. 2). Zusammen bringen es Tempel A und S. Nicola immerhin auf mehr als 2200 Jahre Kultgeschichte. Die komplexe Bauphasenabfolge von Tempel A ist aber auch das Ergebnis verschiedener Umweltfaktoren. Das südliche Marsfeld war schon in der Antike eine sich ständig verdichtende Stadterweiterungszone, die außerdem regelmäßig von Feuersbrünsten und Überschwemmungen heimgesucht wurde. Um-, Neubauten und Reparaturen hatten also auf urbane Verdichtung genauso wie auf Naturkatastrophen zu reagieren.

Das Projekt – Methoden und Fragestellungen

Die Methode der Bauforschung, d. h. eine genaue, analytische Dokumentation der Überreste, bietet die Möglichkeit zur Beantwortung einer Reihe von Fragen, die Ausgangspunkt für das vorliegende Projekt waren. Wie konnte ein Tempel, der schon bald selbst zum historischen Baubestand der Stadt gehörte, über einen derart langen Zeitraum überleben? Wie haben Architekten, Bauherren und Handwerker mit ihren gestalterischen und technischen Entscheidungen auf die sich verändernden Umweltbedingungen

1 Rom, der Largo di Torre Argentina mit den Überresten der sog. Tempel A bis D. (Foto: Apple Maps 2018)

2 Ansicht des Tempel A (von Osten). Im Zentrum die Apsiden der mittelalterlichen Kirche, an Stelle der antiken Tempelcella. (Foto: J. Pflug 2018)

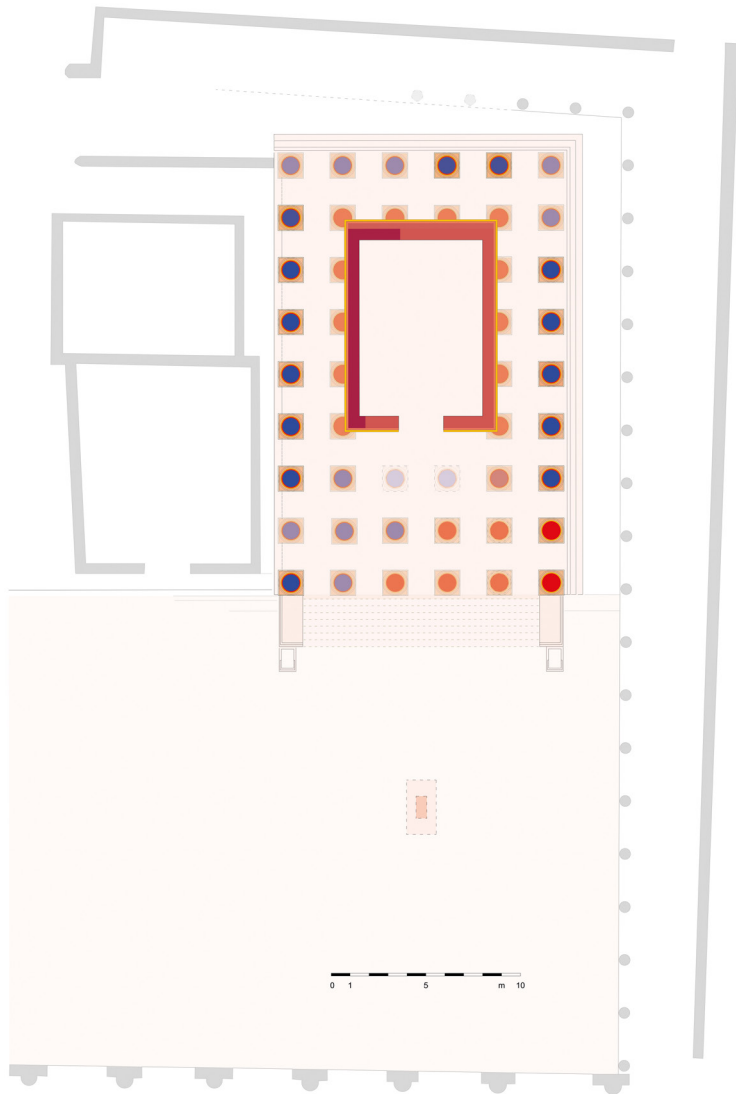


3 Bauaufnahme von drei Säulen an der Nordseite von Tempel A, angefertigt von Teilnehmern der „summer school in architectural documentation and analysis“, Jahrgang 2014.

reagiert? Welche Rolle spielten dabei die sozio-politischen Rahmenbedingungen der Republik und später der Kaiserzeit? Diese Fragen nach der Resilienz des Tempels, also seine Fähigkeit, als ‚System‘ zu überleben, lassen sich im Falle von Tempel A in erstaunlichem Detaillierungsgrad nachvollziehen. Grundlage dafür ist natürlich die Dokumentation und Rekonstruktion der komplexen Bauphasen, inklusive sich verändernder Grund- und Aufrisse. Dieser Aufgabe widmet sich das 2018 in Kooperation mit der Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali begonnene Projekt zur Erforschung von Tempel A.

Der Ursprung des hier erstmals vorgestellten Projektes liegt in einer Summer School zu „architectural documentation and analysis“, welche 2014 und 2016 am Tempel A abgehalten wurde, als Kooperation zwischen der ETH Zürich, der American Academy of Rome und der Sovrintendenza Capitolina sowie mit logistischer Unterstützung des DAI Rom. In diesem Rahmen konnten bereits die stehenden Säulen, einige Bauteile und Reste der Cella zeichnerisch dokumentiert werden (Abb. 3). Nach einer Forschungskampagne im Frühjahr 2017 migrierte das Projekt 2018 dank U. Wulf-Rheidt (†) an das Architekturreferat des Deutschen Archäologischen Instituts. Unter dieser Ägide konnten bislang zwei kurze Feldkampagnen abgehalten werden (Mai/Juni 2018 und Juni 2019).

Unsere bisherige Arbeit hat stark profitiert von einer Serie unpublizierter Pläne und Schnitte aus den 1990er Jahren, die uns der italienische Kooperationspartner freundlicherweise zur Verfügung stellte. Aufgrund der guten Qualität und des kleinen Maßstabs der vorhandenen Pläne ist eine komplett neue Bauaufnahme vorerst nicht notwendig. Allerdings fehlt in den vorhandenen Plänen eine Interpretation in Bezug auf Bauphasen. In einem ersten Schritt wurde daher vor Ort ein Bauphasenplan erstellt. Gleichzeitig wurde das vorhandene Planmaterial auf dessen Genauigkeit überprüft und festgelegt, welche Teile sinnvollerweise noch künftig zeichnerisch zu ergänzen sind. Dankenswerterweise erhielten wir auch Zugriff auf eine umfangreiche Datenbank mit sämtlichen Bauteilen, immerhin fast 4000 Stücke, die bei den Ausgrabungen zu Tage kamen und sich heute im Magazin vor Ort befinden.



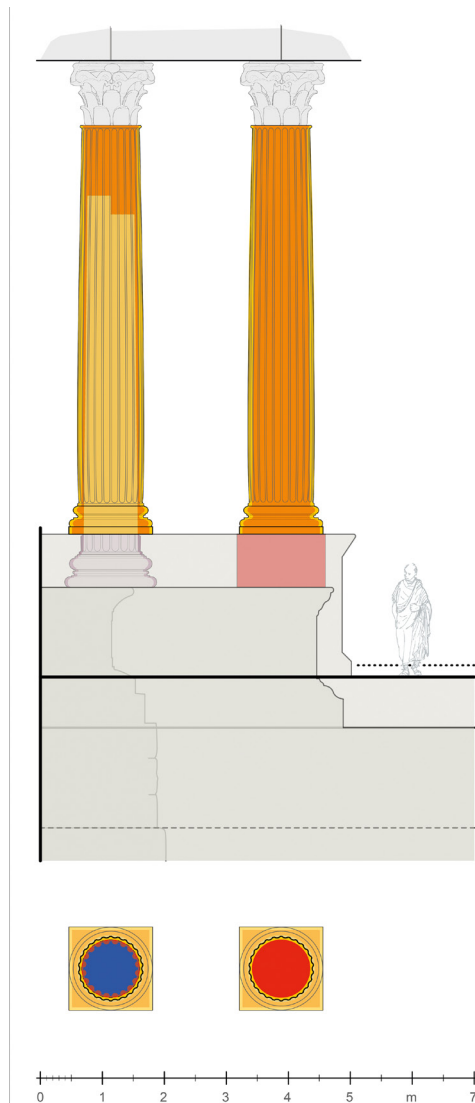
Die systematische Dokumentation der wichtigsten für Tempel A relevanten Bauteile ist derzeit im Gange.

Bauphasen und Rekonstruktion

Die Analyse der Bauphasen ergab ein wesentlich komplexeres Bild der Ruine als bislang angenommen. Die schon bekannten drei Hauptbauphasen, also der Gründungstempel des 3. Jahrhunderts v. Chr., ein Neubau in spätrepublikanischer Zeit und eine umfassende flavische Erneuerung bleiben weiterhin bauchronologische Fixpunkte. Allerdings stellte sich heraus, dass zwischen den Hauptbauphasen eine ganze Reihe von Umbau- und Erneuerungsphasen stattfanden, die bislang kaum berücksichtigt wurden. Dazu gehören auch neue Stuck- bzw. Farbüberzüge, die im Rahmen einer restauratorischen und materialwissenschaftlichen Oberflächenanalyse untersucht werden. So ergeben sich nun für die Antike insgesamt acht Bauphasen für Tempel A (Phase 1 a–c, Phase 2 a–c, Phase 3 a. b). Nimmt man die mittelalterlichen und neuzeitlichen Phasen hinzu, so sind es derzeit nicht weniger als 19 Bauphasen für Tempel A bzw. S. Nicola und die angrenzenden Gebäude.

Durch die systematische Analyse der architektonischen Überreste bzw. die Bestimmung der Bauphasen konnte auch ein neues Bild der Veränderungen gewonnen werden, welche Tempel A im Lauf der Jahrhunderte durchlief. Während der früheste Tempel ein etruskisch-italischer Prostylos auf einem besonders hohen Podium war, entschied man sich in spätrepublikanischer Zeit für einen Neuentwurf nach Vorbild eines griechisch-hellenistisch beeinflussten „Vielsäulers“. Unsere neue Dokumentation von Bauresten und losen Baugliedern zeigt jedoch, dass die bisherige Rekonstruktion des spätrepublikanischen Tempels als Peripteros nicht haltbar ist. Wie sich nun herausstellte, handelte es sich vielmehr um einen Pseudoperipteros, der von einem zusätzlichen Säulenring umgeben ist. Wir schlagen für diesen bislang unbekanntes Tempeltypus den Begriff „Halbsäulendipteros“ vor (Abb. 4a). Wahrscheinlich ist diese besondere Grundrissdisposition aus dem Wunsch erwachsen, einen Tempel nach griechisch-hellenistischem Vorbild zu entwerfen, der in die

4a Tempel A, Rekonstruktion der spätesten Bauphase (möglicherweise Ende 2./Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.), mit neu rekonstruiertem Grundriss als „Halbsäulendipteros“. (S. Zink, J. Pflug 2019)



4b Tempel A, schematische Rekonstruktion der spätesten Bauphase (möglicherweise Ende 2./Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.), mit wiederverwendeten Teilen der Vorgängerbauten, zu sehen sind Podien- und Höhenveränderungen sowie zwei exemplarische Säulen, links eine wiederverwendete und verlängerte Säule der früheren Phase, rechts eine frühere Reparatursäule in Travertin. In der hier dargestellten letzten Phase wurden beide mit neuen Kanneluren in Stuck versehen. (S. Zink, J. Pflug 2019)

beengten urbanen Platzverhältnisse des Marsfelds eingepasst werden konnte.

Design, Mensch und Umwelt

Obwohl der spätrepublikanische Grundriss bestimmend für alle späteren Bauphasen war, hat sich das Aussehen von Tempel A im Lauf der Zeit durch verschiedene Faktoren – sowohl menschengemachte als auch natürliche – erheblich verändert. Der Bau ist also ein erhellendes Beispiel für die Vielzahl der Faktoren, die eine architektonische Lösung beeinflussten. Eine zentrale Rolle spielte das städtische Laufniveau, das sich nach jeder großen Feuer- und Überschwemmungskatastrophe erhöhte. Da gleichzeitig über alle Zeiten hinweg die ursprüngliche Tempelcella erhalten wurde, gingen Niveauanpassungen auf Kosten des Tempelpodiums, das somit immer niedriger wurde (Abb. 4b). Außerdem wurde bei jeder Erneuerung ein Podium um das frühere herumgebaut, sozusagen nach dem Matroschka-Prinzip. Im Zuge des flavischen Wiederaufbaus wollte man, sicherlich aus Kostengründen, möglichst viele der Tuffsäulen des republikanischen Baus erhalten. Da aber gleichzeitig auch eine Niveauanpassung notwendig war, verlängerte man die Säulenschäfte kurzerhand mit einem Stück Travertin (Abb. 4b). Schließlich führten auch Restaurierungen, d. h. der Auftrag von neuen Stuckschichten auf die Oberflächen der Säulen (und wohl auch der Gebälke), im Lauf der Zeit zur Vergrößerung der Säulendurchmesser und damit zu engeren Säulenabständen (Abb. 4b). Dies hatte deutliche Auswirkungen auf die Proportionen der Fassade. Im Zuge des flavischen Wiederaufbaus, wohl nach dem großen Brand von 80 n. Chr., wurde sogar auf Kannelierungen an den Säulen verzichtet, nur um sie später wieder einzuführen und dabei die Kannelurenzahl zu verringern.

Zusätzlich haben aber auch sich verändernde Interessen der Bauherren neue gestalterische und technische Lösungen generiert, deren Auswirkungen wir wahrscheinlich am Tempel A sehen. Jenes Mitglied einer republikanischen Aristokratenfamilie, wohl ein siegreicher Feldherr, welcher den Neubau von Tempel A am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. finanzierte, hatte

andere Motive und Mittel zur Erhaltung des Tempels als etwa die Kaiser Titus und Domitian, die nach dem Großbrand von 80 n. Chr. ganze Stadtteile möglichst zügig wiederherstellen mussten. Eine genaue bauforscherische Analyse von Tempel A zeigt, wie man mit neuen architektonischen und technischen Lösungen auf eine derartige Herausforderung reagiert hat. Damit wird auch deutlich, wie stark der architektonische Gestaltungswille von sozio-politischen Bedingungen, Umweltfaktoren, ökonomischen Ressourcen und technisch Machbarem abhängig war.

Insgesamt lässt sich am Tempel A also eine Abfolge gestalterischer und technischer Lösungen über acht Bauphasen oder ca. 500 Jahre nachvollziehen. In einem längeren Aufsatz, der sich derzeit in Begutachtung befindet, werden wir diese diachrone Morphologie von Tempel A im Detail vorstellen und umfassender der Frage nachgehen, wie ein Tempel überhaupt über so einen langen Zeitraum überleben konnte (Titel: „How a temple survives. Resilience and architectural design at Temple A of Largo Argentina in Rome“, TBD). Aufgrund der außergewöhnlichen Langfristentwicklung von Tempel A, zusammen mit einer einzigartigen Dichte an architektonischen Befunden und historischer Quellen, kann dieses Projekt durchaus einen grundlegenden Beitrag zu unserem Verständnis von römischer Architektur liefern.